

„Schärfer ist keines als das Feindesauge; ihr Blick verrät das Erkennen. — Sei's drum: ich habe mich meines Namens niemals geschämt. — Ich aber stehe so fern dem Ziele wie zu Anbeginn, niemals — niemals werde ich mein Gelübde erfüllen!“

Verzehrende Angst grub fremde, harte Züge in das blasse Gesicht, die dunklen Augen füllten sich mit Tränen.

„Und dann?“ Der erregte Mann gönnte dem Mädchen kaum Zeit, den neuaufwallenden Schmerz niederzukämpfen.

„Dann?“ Als besinne sie sich, strich sie mit der Hand über Stirn und Augen. „Ja, dann standen wir schutz- und heimatlos, rechtlos in sturmdurchbrauster Nacht unter Gottes freiem Himmel“ — tränenloses Aufschluchzen erstickte die bebende Stimme; — „ein knappes Viertelstündchen nur, dann holte uns der wackere Höhenrainer Förster in sein trautes Häuschen, dennoch war meine gute Mutter mit Schimpf und Schande aus dem Dorfe gewiesen, ihr Name geschändet!“

„Danach weiter — weiter gleich dem Wanderer in der Irre: denn nicht der erste Halteplatz ist auch schon Stätte gesicherter Rast, weit hinaus reicht der Fluch des Aberglaubens, noch weiter die Macht der Verleumdung. In der fernen Hauptstadt endlich gab's Obdach und Erwerb. Dort hat die Berunglimpfte mit neuem Mute und niever-